

Lühr Henken

## Kurzgefasst: FCAS und Eurodrohne

Die Regierungen Deutschlands und Frankreichs haben sich 2017 darauf verständigt, ein Jahrhundertprojekt ihrer Luftwaffen in Angriff zu nehmen. Es soll in den Jahren 2040 bis 2080 zur Verfügung stehen. Dabei sollen die dann veralteten Kampfflugzeuge Deutschlands (Eurofighter) und Frankreichs (Rafale) nicht schlicht durch ein neues Kampfflugzeug ersetzt werden, sondern durch das Kampfflugzeugsystem FCAS (Future Combat Air System). Allein die Entwicklungskosten werden auf über 100 Mrd. Euro geschätzt. Weichenstellungen, um dieses gigantische Projekt über Wahltermine hinweg unumkehrbar zu machen, sollen möglichst noch im Sommer 2021 – vor der Bundestagswahl – unter Dach und Fach gebracht werden.

Im Zentrum von FCAS steht ein neu zu entwickelndes Kampfflugzeug (Next Generation Fighter – NGF), das von bewaffnungsfähigen Drohnen, wie der „Eurodrohne“, und Drohnenschwärmen umgeben ist (Remote Carrier). Das NGF wiederum ist in einer „Kampf-Cloud“ mit anderen NGFs, mit Satelliten, Aufklärungsdrohnen und –flugzeugen, Tankflugzeugen, Kriegsschiffen und Heereseinheiten in Echtzeit verbunden. In der „Kampf-Cloud“ spielt Künstliche Intelligenz eine alles durchdringende zentrale Rolle. Dieses Projekt stellt eine Revolution der Militärtechnik dar. Es wird deshalb als „Systeme der Systeme“ bezeichnet.

- Die Drohnenschwärme, bestehend aus hunderten von etwa ein Kilogramm schweren unbemannten Maschinen, sollen als Täuschkörper die gegnerische Luftverteidigung überfordern, automatisch Lufträume abriegeln und Kamikaze-Angriffe gegen Luft- und Bodenziele fliegen können. Ihre weitgehend autonomen Fähigkeiten sollen durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz vor allem gegen feindliche Kampfflugzeuge zum Einsatz kommen.
- Tonnenschwere Drohnen – wie die „Eurodrohne“ (siehe Kasten) sollen zur Spionage vor, während und nach dem Einsatz dienen, aber auch bewegliche und stark befestigte Ziele mittels lasergelenkter Bomben und Lenkraketen unmittelbar angreifen können.
- Das Kampfflugzeug wird als „Tarnkappen-Bomber“ auch als Träger von Atombomben konzipiert, soll auf einem eigens noch herzustellenden Flugzeugträger starten und landen und möglicherweise auch unbemannt fliegen können.

Das militärische Ziel ist es, über eine Kampfüberlegenheit in der Luft auch den Krieg an Land und auf dem Meer zu gewinnen. Die EU strebt damit militärischen Weltmachtstatus an.

Deutschland und Frankreich haben Spanien als Partnernation hinzugewonnen. Später sollen weitere Länder der EU folgen, die als Hersteller und Käufer von FCAS-Komponenten den kommerziellen Erfolg herbeiführen sollen. Branchenkreise rechnen mit einem Umsatz von 500 Mrd. Euro. Das ist etwa das Fünffache des bisher größten europäischen Militärprojekts – des Eurofighters. Es ist jedoch nur realisierbar, wenn das System oder Teile davon auch nach außerhalb Europas exportiert werden können, was wiederum nur möglich ist, wenn auf US-amerikanische Bauelemente verzichtet wird, denn sonst könnte die US-Regierung Einspruchsrechte geltend machen. Die EU verschafft sich auf diesem Weg eine militärische strategische Autonomie.

Nachdem die Hersteller eine Konzeptstudie erstellt haben, soll nun die Herstellung eines flugfähigen „Kampfflugzeug-Demonstrators“ bis spätestens 2027 erfolgen, der eine Vorstufe für einen Prototyp

darstellt. Die drei Regierungen sollen dafür Investitionskosten von 9 Mrd. Euro locker machen. In einem ersten Schritt sollen 400 oder 500 Millionen Euro für die Entwicklung eines Demonstrators voraussichtlich am 23.6.2021 in den zuständigen Bundestagsausschüssen zur Abstimmung gebracht werden. Die Hersteller drängen zudem auf einen Rahmenvertrag mit der derzeitigen Bundesregierung, der das Vorhaben noch in diesem Jahr über die Bundestagswahl hinaus absichert. Verzögerungen seien tödlich für das FCAS-Projekt. CDU-Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer plädiert deshalb für ein „Verteidigungsplanungsgesetz“, welches über Jahrzehnte laufende Megaprojekte ein für alle Mal absichert. Die CSU und der Obmann von Bündnis 90/ Die Grünen im Verteidigungsausschuss, Dr. Tobias Lindner, unterstützen dieses Vorhaben.

FCAS setzt technologische Standards, welche über Jahrzehnte hinweg strukturierend auf die internationalen Beziehungen wirken. Umfassendes Wettrüsten wird das Jahrhundert bestimmen. Jegliche Vorstellungen übersteigende gigantische Rüstungsausgaben stehen gesellschaftlich notwendigen Jahrhundertaufgaben entgegen. Gelder, die besser für Gesundheit, Erhalt der Umwelt, Bildung und Kultur verwendet sind, landen in den Kassen der Aktionäre multinationaler Rüstungsriesen.

Notwendige Vertrauensbildung, Verständigung, Rüstungskontrolle, Abrüstung bleiben auf der Strecke. Wer das nicht will, muss runter kommen vom Sofa. Noch ist es Zeit – höchste Zeit zum friedenspolitischen Handeln.

Kein Geld für FCAS! Keine Drohnenschwärme! Keine bewaffnungsfähigen Drohnen! Kein „Verteidigungsplanungsgesetz“!

Kasten „Eurodrohne“:

Die „Eurodrohne“ ist eine 11 t schwere Mehrzweckdrohne Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Spaniens. Mit ihrer SIGINT-Technik spioniert sie die Führungs- und Kommandostrukturen fremder Länder aus und legt digitale detaillierte Landkarten an, so dass diese der Zielplanung dienen. Ihre Lenkflugkörper können dann unmittelbar gegen schnell fahrende, ihre lasergelenkte Bombe (227 kg Gewicht) gegen befestigte Ziele eingesetzt werden. Sie können unabhängig von FCAS, aber auch in FCAS integriert, agieren. Eine uneingeschränkte Flugerlaubnis in Europa wird angestrebt. Von insgesamt 63 „Eurodrohnen“ kauft Deutschland 21 für rund 4 Mrd. Euro. Sämtliche „Eurodrohnen“ sollen bei Airbus in Manching (Bayern) endmontiert und die 21 deutschen von Jagel (Schleswig-Holstein) aus ab 2030 einsetzbar sein. Deutschland kauft die „Eurodrohnen“ ohne Waffen. Eine Zustimmung zur Bewaffnung durch den Bundestag ist in dieser Legislaturperiode unwahrscheinlich, weil die SPD zunächst eine umfassende gesellschaftliche Debatte abwarten will.